Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 14 (1921) **Heft:** [2]: Schüler

Rubrik: Zürcher "Tischzucht" aus dem Jahre 1645

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Zürcher "Tischzucht" aus dem Jahre 1645.

Wir haben früher einmal von der "Nürnberger Tischzucht" berichtet, den Anstandsregeln, die der Nürnberger Schuhsmacher und Poet, Hans Sachs, köstlich reimte, um seine Zeitgenossen an eine feinere Lebensart bei Tische zu geswöhnen.

Nach der Erfindung der Buchdruckerkunst waren es die "Tischzuchten", die man nach der Heiligen Schrift zuerst würdig befand, in großen Auflagen gedruckt und verbreitet zu werden. Die mit Bildern geschmückten Blätter wurden, meist gerahmt, im Eßzimmer aufgehängt; der Text mußte von den Kindern auswendig gelernt werden.

Im Jahre 1645 gab Conrad Meyer in Zürich originelle Derhaltungsmaßregeln bei einem Gastmahl heraus. Seiner "Tischzucht" entnehmen wir das obenstehende Bild und den

nachfolgend aufgeführten Text.

Manches, was uns heute selbstverständlich erscheint, war damals neu, denn noch nicht lange vorher wurde bei Tisch aus gemeinsamer Schüssel gegessen. Daß jedermann einen eigenen Teller, Löffel, ja sogar ein besonderes handtüchslein haben sollte, galt vielen noch als sträflicher Luxus.

Auffallend ist, daß auch Conrad Meyer die Gabel noch nicht als Eßgerät erwähnt, sondern empfiehlt, die Speisen mit drei Singern zu fassen. Das meiste aber, was er sonst anführt, hat noch heute seine Geltung und zeigt, wie zweckmäßig man zu Ende des 30jährigen Krieges bestrebt war, die Sitten zu verfeinern. Besonders die Zürcher Bürgerbibliothek hat sich durch Derschenken sogenannter "Neujahrsblätter" in dieser Hinsicht verdient gemacht.

Zürcher Tischzucht von Conrad Meyer 1645.

1. Don der Zurüstung des Tisches. So wäsche nun die Händ' / und dann zu rechter zeite Das Tischtuch nach der schnur / und eben überspreite:

Sez' auch den Blatten-Ring; wo nicht; an dessen statt In mitten auf dem Tisch das Sonnengleiche Blatt. Nach Ordnung lege dar die Täller und die Zwählen/1)

Die Messer auch darzu; es sol kein Cöffel fehlen;

Des Salzes nicht vergiß; des Brots biß eingedänck; Die Siedeln²) rucke bey; die Glässer sauber schwänck. Ist nun nach Candes Sitt/der Tisch gerüst zum essen/ So werde des Gebätts zum Herren nicht vergessen; Die Augen/Hertz und Händ' erhebe übersich/ Und um den Sägen sein/demühtig/ihn ansprich.

2. Dom Tisch dienen oder aufwarten. Wann dann die Eltern sich mit Speiß und Tranck erlaben/ Und das aufwarten dir fürauß befohlen haben/

So stehe barhaupt da / auf beiden Süßen dein; Kratz / spew und huste nicht dann nur beyseits allein. Die hände nicht verberg: gib achtung auf den Mangel; Doch gaffe niemand an / mit offnem Maul im Angel;

Trag auf und ab die Speiß/ und niemand mit beschmirr; Nicht überfülle aar der Gästen Trinckgeschirr;

Mit Ehrenbietung thu die vollen überreichen;

Die lären auch empfach mit gleichen Ehrenzeichen/

Und schwäncke widerum in einem Wasser frisch; Auf einmal trage nur zwo Blatten über Tisch. Die gleichen Speisen du nicht solt zusammen stellen/

Und fleißig hüten dich die Glässer umzufellen;

Auch solst du über den / der oben sitzet an/ Nichts tragen auf und ab / such' einen andern plan. Dor deme der noch ist / die Blatten lasse stehen

¹⁾ Handtuch, Serviette. 2) Stühle.



Zürcher Samilie beim Mittagessen im Jahre 1643.

Bis er sie rucket weg/ und heißet dich mit gehen; Und wann er Brots begärt / so bringe du noch mehr/ Doch nicht in bloßer hand / auf einem Täller her.

3. Don gebürender Zucht über Tisch. Sitsst aber selb zu Tisch/bey jungen oder Alten/ So solst du deine Süß still und zusammen halten;

Die Ellenbogen dir nicht sollen stützen seyn;

Die Arme lege nicht biß zu denselben eyn. Mit aufgerichtem leib zusigen dich gewehne/ Und mit den Achslen dich nicht ungebürlich lehne;

Nicht krat' auf blogem haupt; nicht in dem Busem dein;

Das Nasengrüblen gar laß underwegen seyn.

Beyseits abwende dich im schneuten / husten / nießen; Das riechen an der Speiß thut männiglich verdrießen;

Dieselbe du nicht solst beschauen immerdar/

Sey auch der letst darinn/ und schnell von dannen fahr.

Die Kost verziechen 3) laß'/ um etwas auch erkalten; Des starchen blasens dich solst über Tisch enthalten.

In keines andern Ort auß gmeiner Blatten iß; Dil minder auf den Geitz / und dich nicht überfriß. Den andern Bissen solst mit deinem Mund nicht fassen/

Du habest dann zuvor den ersten abgelassen;

Auch trince nicht/wann du noch etwas in dem Mund/ Nicht rede dannzumal/ und gar nichts ohne grund.

Mit dreyen Singern nur angreiffe du die Speisen/

Das Glaß mit einer Hand; im trinden thu nicht pfeisen;

Die besten Biglein auch nicht solst außklauben dir; Den Wein vermische wol mit Wasser im Geschirr;

Die Speisen und Getränk zutadlen nicht gedenke;

Ja gar zurühmen nicht; das Maul nicht d'rüber hence;

Was du gekostet hast / keim andern lege für / Und werffe nichts von dir biß zu der Stubenthür. Gar alles (ohne Sisch) mit autem Messer schneide;

In dem einschieben doch das Messer gänzlich meide;

Dasselbig sey ohn Schmutz/wann du mit nimmest Salt; Das Tischtuch nicht beschmirr mit Soßen oder Schmalt. Die Singer lecke nicht / doch thu sie underzwüschen/ Wann du Brot schneiden wilst/ mit deiner Zwählen wüschen;

³⁾ verdampfen.

Die Rinden von dem Brot nicht nimme weg allein; Zerschneide nicht zu vil; das hölen lasse seyn. Nichts wider auß dem Mund solst auf den Täller legen; Nicht alles essen auf; mit Brot kein Blatten fegen;

Das angebissen auch nicht duncke wider ein;

Nicht wie der Affumgaff; nicht schmatze wie das Schwein; Die Bein/den hunden gleich/mit Zähnen nicht benage/ Noch/wegen ihres Marcks/auf Brot und Täller schlage;

Nicht sauge laut daran; nimm' aber von dem Bein Das Sleisch und Marck hinweg mit einem Messerlein;

Die Bein eröffne nicht; dieweil es übel stehet

Wann damit über Tisch ein junger Mensch umgehet;

Und was noch mehr ist hart/ mit keinem Messer brich/ Dil minder beiß' es auf mit Zähnen grimmiglich. Den Wein ausdündle 4) nicht/ und sürffle nicht im trinden; Ja/schende dir nicht ein ohn deines Datters winden;

Blaaß' auß dem Bächer nichts/ und trincke nicht zu gach/5) Auch wüsche deinen Mund mit Zwählen vor und nach. In Zähnen grüble nicht mit Eisen oder Stahl;

Nichts zörne was es sey / bey einem Freunden-Mahl.

Am ersten von dem Tisch mit Urlaub solst aufstehen/ Und nach dem Sägen-Wunsch/ fein züchtig darvon gehen; Rein wäsche deine händ'/und um die Speiß und Tranck/

Mit Ernst und lauter Stimm Gott sage lob und dand.

4. Don dem aufheben oder aufnemmen des Tisches.

Wann nun die Mahlzeit jet ihr Endschafft hat bekommen/ Wann ihren Abscheid auch die Ehrengäst genommen/

So hebe du den Tisch/ nach Ordnung wider auf/ Und nicht/wie einen Berg/das Gschirrzusammen hauff; Die Glässer erstlich nimm/ und zwaren bey den Süken;

Die Stümplein solst darauß in keine Kannen gießen;

Die noch nicht lären Gschirr nicht auf einandern stell/ Zur überblibnen Speiß die gröste Blatte erwehl.

Das Salt besonder thu; die Cöffel all zusammen

Auf einen Täller leg; die Messer auch mit nammen; Die kleinen stücklein Brot im Tischtuch trage weg; Das Tuch im Korb erschütt'/ und dann zusammen leg.

⁴⁾ durch Eintauchen entleeren. 5) jäh, hastig.